Marburger Jahrbuch, Bd. 32 (2005)

Das Marburger Jahrbuch für Kunstwissenschaft, Bd. 32 (2005), ist erschienen. Wir möchten Sie auf den Inhalt aufmerksam machen.

Aufsätze

Kilian Heck
Die Bezüglichkeit der Kunst zum Leben. Franz Kugler und das erste akademische Lehrprogramm der Kunstgeschichte (S. 7-16)

Mit seinem bislang unveröffentlichten "Plan über wissenschaftliche Vorlesungen für Künstler" legte Franz Kugler im Jahre 1833 ein erstes Lehrprogramm der Kunstgeschichte vor. In dieser Ausbildungsordnung wird der phänomenologisch-hermeneutischen Sachforschung gegenüber allen Formen philosophisch-ästhetischer Theoriebildung der Vorrang eingeräumt. Die weitere Entwicklung der akademischen Kunstgeschichte als empirische Wissenschaft scheint in starkem Maße von diesem Ursprung bestimmt zu sein. Von großer Bedeutung war in diesem Zusammenhang auch der soziale Funktionsbegriff, der sich aus der empirisch orientierten akademischen Lehre entwickelt hat. Kuglers Lehrprogramm beruhte auf dem um 1830 gerade in Berlin breit diskutierten Modell der Kulturlandschaft als Staatsidee, wie es vor allem von Karl Friedrich Schinkel und Wilhelm von Humboldt vertreten wurde.

Rita Amedick
Dornauszieher. Bukolische und dionysische Gestalten zwischen Antike und Mittelalter (S. 17-51)

Dornauszieherfiguren sind prominente Beispiele für die Rezeption antiker Motive im Mittelalter. Der Beitrag versucht, einen möglichst vollständigen Überblick über die umfangreiche monumentale und literarische Überlieferung des Motivs in Antike und Mittelalter zu geben. In der bildenden Kunst sind mehrere Fassungen bekannt; neben Einzelfiguren gibt es auch zweifigurige Gruppen. Die weitgehenden typologischen Übereinstimmungen zwischen antiken und mittelalterlichen Figuren sprechen für eine ungebrochene Tradierung des Motivs. Dem entsprechen die literarischen Zeugnisse beider Epochen, in denen Dornauszieher als Gestalten einer dionysisch-bukolischen Welt begegnen. Dabei werden entweder die lieblichen Züge eines schönen Hirtenjungen oder die groben Züge eines tölpelhaften "rusticus" hervorgehoben.

Jeanette Kohl

"Ercole adorno della pelle del leone". Genealogiekonstruktionen eines Renaissance-Condottiere (S. 53-72)

Unter den Grabkapellen des Quattrocento nimmt die des venezianischen Condottiere Bartolomeo Colleoni durch Art und Umfang ihres aufwendigen Bildprogramms eine herausragende Stellung ein. Als Ruhmesdenkmal "pro gloria imperatoris" und "pro redemptione animae" konzipiert, entfaltet die Kapelle eine differenzierte bildliche Rhetorik, die den Auftraggeber mit einer ambitionierten Ahnenreihe (Herkules, Cäsar, Trajan, Alexander der Große) versieht. Colleoni läßt sich einerseits als Glied einer genealogischen Kette herrscherlicher "Spitzenahnen" darstellen, zugleich jedoch wird seine Überlegenheit über die antiken Tugend- und Kriegshelden inszeniert. Der Beitrag untersucht die Motivationen und Ausprägungen der genealogischen Stilisierungen sowie die scheinbar gegenläufigen Strategien der Authentifizierung, die dem "self-fashioning" eines unter Legitimationsdruck stehenden Territorialfürsten in Historiographie und Ikonographie zugrunde liegen.

Tanja Michalsky
"Conivges in vita concordissimos ne mors qvidem ipsa disivnxit". Zur Rolle der Frau im genealogischen System neapolitanischer Sepulkralplastik (S. 73-91)

Am Beispiel einiger neapolitanischer Ehepaargrabmäler aus der Zeit um 1500, die Mann und Frau gemeinsam darstellen und die eheliche Liebe preisen, werden sowohl die repräsentative Funktion der Monumente sowie zeitgenössische Ehekonzepte diskutiert. In einer Zeit ständiger Machtwechsel in der Residenzstadt Neapel entstanden, geben die gewählten Beispiele Aufschluß über die konkrete Intention, die mit der Wahl bestimmter Grabtypen verbunden war. Die genealogische Denkform des Adels benötigte offensichtlich in prekären Situationen das Bild vom weiblichen Körper als Gelenkstelle zwischen sozialem System und dessen historisch konkreter Materialisierung. Zu diesem Zweck wurden sepulkrale Formen geschaffen, die das omnipräsente Modell der Genealogie im alltäglichen Machtkampf gleichberechtigter Familien effektiv zu nutzen erlaubten.

Peter Lüdemann
"Pennati comites linquere cubilia Divae". Beobachtungen zu Giorgiones 'Schlafender Venus' (S. 93-116)

Giorgiones Darstellung der schlafenden Liebesgöttin schien lange Zeit eine ikonographische Neuschöpfung zu sein. Lediglich in spätantiken Brautgedichten hat sich bislang eine Erwähnung des Motivs nachweisen lassen, aber die dort geschilderten Szenen unterscheiden sich erheblich vom Darstellungsgegenstand des Bildes. Jedoch könnten frühneuzeitliche Beispiele dieser im 15. und 16. Jahrhundert fortgeschriebenen Gattung das Thema des Gemäldes vorweggenommen haben: So beweist ein Epithalamium des Mantuaner Dichters Alessandro Rodolfini (das mehrere Gemeinsamkeiten mit

Giorgiones Werk aufweist), daß in den Brautgedichten des Humanismus der Schlaf der Venus erneut eine Rolle gespielt hat. Die Erotik des liegenden Frauenaktes dürfte daher die legitime "voluptas" der Ehefrau widerspiegeln, die in den zeitgenössischen Epithalamia stets hervorgehoben wird.

Michael Thimann
Erinnerung an das Fremde: Jean Jacques Boissards Trachtenbuch für Johann Jakob Fugger. Zu Provenienz und Zuschreibung der Bildhandschrift Cod. Oct. 193 in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar (S. 117-148)

Die Anna Amalia Bibliothek in Weimar verwahrt die umfangreiche Bildhandschrift eines Trachtenbuches, die dem Humanisten und Antiquar Jean Jacques Boissard (1528-1602) zugeschrieben werden kann. Boissard hatte die Zeichnungen zwischen 1556 und 1559 während seiner ausgedehnten Reisen durch Italien und den Mittelmeerraum angefertigt. Als Geschenk an Johann Jakob Fugger gelangte die Bildhandschrift nach Augsburg und 1571 in die Münchener Kunstkammer. Das Trachtenbuch wird im Kontext der antiquarischen Projekte Boissards untersucht und sein wissenschaftsgeschichtlicher Status als frühes Dokument einer empirisch fundierten Ethnographie analysiert. Als ein in diesem Sinn naturwissenschaftliches Werk belegt das illustrierte Kostümbuch die vielseitigen Interessen des Zeichners Boissard, dessen graphisches Frühwerk, etwa im Vergleich mit Melchior Lorck, auch in kunsthistorischer Perspektive gewürdigt wird.

Tomaso Montanari
Una nuova fonte per l'invenzione del corpo di Santa Cecilia: testimoni oculari, immagini e dubbi (S. 149-165)

In un manoscritto Chigi della Biblioteca Vaticana è contenuta una relazione del famoso rinvenimento del corpo di santa Cecilia, avvenuto nel 1599, che contiene la prima testimonianza grafica al riguardo. Il disegno mostra un corpo femminile normalmente disteso sul fondo di una bara aperta dall'alto, con le gambe stese, le mani raccolte in grembo e il viso ed i capelli che traspaiono distintamente attraverso un velo: un'immagine che non ha niente a che fare con la statua di Maderno, né con i celebri referti dei testimoni oculari. L'articolo pubblica integralmente e discute il nuovo documento visivo, inserendolo nel complesso contesto documentario e bibliografico relativo alla scoperta del corpo di Cecilia e alla sua rappresentazione artistica.

Christina Strunck
Ein Machtkampf zwischen Florenz und Pisa. Genealogische Selbstdarstellung der Medici in der Pisaner Ordenskirche Santo Stefano dei Cavalieri (S. 167-202)

Am Beispiel der Dekoration von Santo Stefano dei Cavalieri lassen sich die

Strategien aufzeigen, mit deren Hilfe die Medici-Großherzöge ihre Präsenz im einst republikanischen Pisa zu demonstrieren und zu legitimieren suchten. Bislang unbekannte Quellen dokumentieren Kooperation und Konflikt, ja ein regelrechtes ikonographisches "Tauziehen" zwischen dem nach Autonomie strebenden Stefansorden und seinem Medici-Großmeister im Zeitraum 1601-1614. Der Beitrag analysiert die verschiedenen Stadien der Programmgenese; dabei wird untersucht, welche Rollen Hof, Künstler und Geldgeber in den komplexen Entscheidungsprozessen spielten und welche politische Funktion genealogischen Argumentationsmustern im Kirchenraum zukam.

Eckhard Leuschner
"Une Histoire telle que celle-ci, qui tient un peu du Roman". Allegorie und Historie in Antonio Tempestas 'Infanten von Lara' und bei André Félibien (S. 203-243)

Der Beitrag untersucht Entstehungsbedingungen und Ikonographie der 'Infanten von Lara', einer Serie des Antonio Tempesta, die 1611/12 in Zusammenarbeit mit Otto van Veen entstand. Besonderes Augenmerk gilt der sogenannten gemischten Kompositionsform, also der Gleichordnung von historischen und allegorischen Figuren. Die 'Infanten' werden als eines der bedeutendsten Beispiele für diese Erzählweise zwischen der italienischen Renaissance und dem Medici-Zyklus von Rubens herausgestellt. Der zweite Teil des Artikels analysiert André Félibiens Erörterung von Tempestas Serie im Kontext von Verwendungen der gemischten Kompositionsform bis ca. 1680. Gezeigt wird, daß Félibien Tempestas Radierwerk nicht zuletzt deshalb in aller Ausführlichkeit bespricht, um Rubens Fehler bei der Verwendung allegorischer Elemente nachweisen zu können.

Maarten Delbeke
Gianlorenzo Bernini as "la fenice degl'ingegni", or the history of an epithet (S. 245-253)

According to Domenico Bernini's biography of his father Gianlorenzo, Bernini was called "fenice degl'ingegni" by Sforza Pallavicino, the Jesuit and Cardinal at the court of Alexander VII. The history of this epithet up to that point, most notably the fact that Sforza Pallavicino himself had been similarly famed in the days of Urban VIII, suggests that Domenico made the attempt not only to transfer Pallavicino's reputation to Bernini, but also to bestow upon Bernini's work the dignity of being the prime endeavour of the Alexandrine era. Domenico's text fits into a wider debate on the relative merits of art, poetry, philosophy, or sciences to bring about a new Golden Age.

Stefan Morét
Ein deutscher Maler des 18. Jahrhunderts in Rom. Zeichnungen von Anton Clemens Lünenschloß für den Concorso Clementino der römischen Accademia di San Luca im Jahre 1706 (S. 255-270)

Der Maler Anton Clemens Lünenschloß verbrachte fast 20 Jahre in Italien, bis er 1719 an den Würzburger Hof berufen wurde. Einige Zeichnungen aus seinem Nachlaß in Würzburg können mit der Teilnahme am Concorso Clementino der römischen Accademia di San Luca von 1706 verbunden werden, bei dem der Künstler einen ersten Preis gewann. Doch ist sein Wettbewerbsbeitrag (im Gegensatz zur Mehrzahl der prämierten Zeichnungen) im Akademiearchiv nicht erhalten. Durch Auffindung und Identifikation eines Kompositionsentwurfes und weiterer Einzelstudien kann diese Überlieferungslücke nun geschlossen und beispielhaft die Arbeitsweise eines Künstlers im Ambiente der in jenen Jahren maßgeblich von Maratti geprägten Akademie verdeutlicht werden.

Ralf Michael Fischer
"... a pleasant atmosphere in which to work". Wechselwirkungen zwischen Schein und Sein im filmischen Raum von Stanley Kubricks 'Paths of Glory' (USA 1957) (S. 271-312)

Die Analyse ausgewählter Sequenzen in Stanley Kubricks "Paths of Glory" will die zentrale Rolle des filmischen Raums für die Interpretation des Films erhellen. Anhand der Einbindung des Neuen Schlosses Schleißheim in das Raumkonzept sowie der Inszenierungs-, Kamera- und Montagestrategien wird gezeigt, daß weniger der Krieg gegen einen externen Feind im Mittelpunkt der Handlung steht; statt dessen widmet sich Kubrick der Darstellung der paradoxen Grundlagen eines hierarchischen, gefängnisartigen Systems, das durch Intrigen, Inszenierungen und (Selbst-)Täuschungen am Leben erhalten wird. Die damit verknüpfte Wechselwirkung von Räumen des Scheins und des Seins umfaßt auch die Reflexion unterschiedlicher Kunstkonzepte und ihrer Wirkungspotentiale.

Marburger Jahrbuch für Kunstwissenschaft. Marburg: Verlag des Kunstgeschichtlichen Instituts der Philipps-Universität Marburg. ISSN 0342-121X

Internetseite:
http://www.uni-marburg.de/fb09/khi/forschung/zeitschriften1/jahrbuch/index_html

Redaktion Marburger Jahrbuch für Kunstwissenschaft
Philipps-Universität Marburg
Kunstgeschichtliches Institut
Biegenstr. 11
35037 Marburg / Lahn
E-Mail: kiefer@fotomarburg.de

--

Quellennachweis:

TOC: Marburger Jahrbuch, Bd. 32 (2005). In: ArtHist.net, 07.04.2006. Letzter Zugriff 15.12.2025. <https://arthist.net/archive/28138>.